

# Geheime Staatspolizei

Staatspolizeileitstelle Prag

Prag II, den 23. Juli 1943.  
Bredauer-Gasse 20.  
Telefon Nr. 500-41.

B.-Nr. 6/43 g IV A 2 neu /SBF/  
Bitte in der Antwort vortreffendes Geschäftsjahr und Datum an-

Anlage

Schreiben  
zum Bericht

Der Staatspolizeileitstelle  
Prag

Vom .....

B. Nr. 6/43 g - IV A 2 neu (SBF)

an *Im Briefprotokoll  
in Böhmen u. Mähren  
in Prag*

*J. P. ...*  
protektor in Böhmen und Mähren  
von SS-Stubaf. W o l f ,  
a g IV  
n-Palais.

Der Reichsprotektor  
in Böhmen u. Mähren.  
Sachverhalt.  
Empfang 24 JULI 1943  
10/16. 10/16. 10/16.

Vft: B e n e š - Brief an das Ehepaar  
Č a p e k - S c h e i n p f l u g .  
Ei: Hies. Schreiben v. 23.3.1943 zu B.Nr.  
668/43 - II G/H.  
n: 1 Akte.

Beiliegend sende ich die Akte, die zum Zwecke der Ermittlungen bezgl. eines Briefes, den der ehem. Präsident B e n e š an das Ehepaar Č a p e k geschrieben haben soll, nach hier übersandt wurde, zurück.

Bei der am 23.3.1943 wegen Begünstigung von F-Agenten festgenommenen D r a š a r o v a, Josefa, geb. am 23.9.1902 in Neu-Paka, wurde ein derartiger Brief in Form eines Flugblattes vorgefunden. In ihrer Vernehmung hat sie angegeben, diesen bereits im Jahre 1939 von einem unbekanntem Absender erhalten zu haben.

Da Č a p e k , an den dieser Brief angeblich geschrieben worden war, bereits im Dezember 1938 verstorben ist, wurde seine Frau zur vorliegenden Sache vernommen, die angab, von einem derartigen Brief nichts zu wissen.

Trotz der intensiv geführten Ermittlungen ist es nicht gelungen, den Personenkreis, der diesen Brief vervielfältigt und verbreitet hat, zu ermitteln. Ebenso konnte auch das Original des fraglichen Briefes bisher nicht erfasst und sichergehalten werden. In den laufenden

**Geheime Sta**

**Staatspolizeilei**

B.-Nr. 6/43 G IV

Sitze in der Antwort vorliegendes G  
zugeben

Vorgang: Hies. Schreiben v. 23.3.1943 zu B.Nr.  
668/43 - II G/H.

Anlagen: 1 Akte.

Beiliegend sende ich die Akte, die zum  
Zwecke der Ermittlungen bezgl. eines Briefes, den  
der ehem. Präsident B e n e š an das Ehepaar  
Č a p e k geschrieben haben soll, nach hier über-  
sandt wurde, zur

Bei d  
von F-Agenten fe  
Josefa, geb. am  
derartiger Brief  
funden. In ihrer  
diesen bereits i  
Absender erhalte

Da Č

Begünstigung  
a r o v a ,  
, wurde ein  
attes vorge-  
ngegeben,  
m unbekanntem  
er Brief an-

Der Reichsprotector

in Böhmen und Mähren

Der Vertreter des Auswärtigen Amtes

Archiv 122/43

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Betr.Kab.Akten aus der Kanzlei des Staatspräsidenten.....

Büro des Reichsprotector  
in Böhmen und Mähren.  
Eng.: 16. APR. 1943  
15. April 1943.

Bezugnehmend auf den übersandten Vermerk vom 2.IV.1943, No Archiv 115/43 gestatte ich mir mitzuteilen, daß die Durchsicht und Auswertung der von der Kanzlei des Staatspräsidenten überlassenen Akten nunmehr abgeschlossen ist. Die Akten wurden heute vormittag von Herrn Obersektionsrat Scherks wieder in Empfang genommen. Übersetzungen und Photokopien der ausgewerteten Aktenstücke wurden laufend an den hiesigen SD-Leitabschnitt gesandt, wo sie für weitere Auswertungen zur Verfügung stehen. Ein Schreiben aus der Kanzlei des Staatspräsidenten vom 29.III.1943 wird in der Anlage zurückgereicht.

Im Auftrage:

An  
Herrn Ministerialrat Dr. G i e s,  
in a u s e.

Et IV 2 - 158 h / 41

Prag, den 2. März 1943. 5

*Original!*

*6 2/4 43*

Vermerk.

-2. APR. 1943

Betr.: Kabinetttakten aus der Kanzlei des Staatspräsidenten.

Am 23. März 1943 vormittags 11 Uhr besuchte ich Herrn Sektionschef Popelka in der Kanzlei des Staatspräsidenten. Verhandelt wurde zunächst die Angelegenheit des angeblichen Benešbriefes an den tschechischen Schriftsteller Č a p e k, von dem mir Herr Sektionschef Popelka sagte, daß er leider unauffindbar sei. Er habe jedoch Herrn Obersektionsrat S c h e r k s beauftragt, unter den vertraulichen Akten der Kanzlei alle diejenigen Vorgänge herauszusuchen zu lassen, die das Verhältnis Beneš's zur Freimaurerei und zum Judentum betreffen. Zu der Unterredung wurde dann noch Herr Obersektionsrat Scherks herangezogen, der mir anschließend eine Anzahl solcher Akten zeigte und mir übereinstimmend mit Herrn Sektionschef Popelka versicherte, daß ich diese Akten zur Durchsicht und Auswertung erhalten würde.

Am 24. März 1943 besuchte mich dann Herr Obersektionsrat Scherks und brachte mir 6 Bündel Akten, von denen 1 Bündel die Tätigkeit Beneš's als Außenminister, eines dessen Tätigkeit als Staatspräsident betrifft. Ein 3. enthält Vorgänge der Kanzlei des Staatspräsidenten über die Juden, ein 4. über die Zionisten, ein 5. über einen Ausschuss zur Erforschung der Rassenfrage und ein 6. verschiedene Akten, hauptsächlich die Freimaurerfrage betreffend.

Am 26. und 27. März besuchte mich Herr Obersektionsrat Scherks abermals, um mir als Ergänzung der schon überbrachten Vorgänge, noch einige kleinere Aktenstücke zu übergeben.

Insgesamt handelt es sich um einen Aktenstoß von etwa 25 cm Höhe. Die Akten enthalten ausserordentlich interessantes Material über die Beziehungen Beneš's, vorallem aber Masaryk's zur Judenfrage und zum Zionismus, sowie Beneš's zu hiesigen Freimaurerkreisen. Ausserdem sind auch verschiedene andere Vorgänge, betreffend die Innenpolitik der ehemaligen Tschecho-Slowakei von großem Interesse. Aus diesem Grunde muß fast jedes zweite Aktenstück entweder photokopiert oder übersetzt werden. Diese Arbeit wird schätzungsweise noch etwa eine Woche in Anspruch nehmen. Das gewonnene Material wird laufend dem hiesigen SD-Leitabschnitt zur Verfügung gestellt, wo es jederzeit für politische Auswertungen greifbar sein wird.

Herrn Ministerialrat Dr. G i e s zur gefl. Kenntnis und etwaigen weiteren Veranlassung.-

*Roben*  
G. G. IV 2 - 158 g/41

6

21. April 1943.

8471  
St.S. IV D - 158

1700	21 APR 1943
14/f	

21. IV. 1943

1.) An Herrn  
 Sektionschef Dr.v.Popelka,  
 Vorstand der Kanzlei des Staatspräsidenten Dr.Hácha,  
 P r a g IV,  
 Burg.

Sehr geehrter Herr Sektionschef !  
 Für das dort. Schreiben vom 29.3.d.Js. - Zeichen T 60/43  
 in Sachen Ausfolgung von Aktenmaterial und Schriftstücken  
 danke ich verbindlich.  
 Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr

Ministerialrat.

2.)

600

22 APR. 1943

SD-Zeitabschnitt Prag		Post.
6071	23. APR. 1943	
Bearbeiten:	Richtungszeichen:	

SD 8549  
*Handwritten notes and signatures in blue and red ink.*

- 2.) G.R. mit 2 Anlagen  
 1/2-Obersturmbannführer Jacobi

unter Bezugnahme auf den Inhalt des vorstehenden Schreibens und der Anlagen zur Kenntnis übersandt.

Ich darf anregen, 1/2-Gruppenführer Frank alsbald über die Zahl und Art der erfaßten Vorgänge Vortrag zu halten und hierbei auch die Frage zu erörtern, welche Vorgänge sich Ihrer Auffassung nach zur propagandistischen Auswertung eignen.

*Handwritten note in red ink: FF am 1.4.1943*



1/2-Obersturmbannführer.

44398

*Handwritten mark in blue ink, possibly a stylized 'G' or 'J'.*

- 3.) Alsdann Wv. am 21. <sup>6.</sup>5.1943 bei dem Unterzeichner.  
 Wiedervorgelegt am 31.6.43

KANZLEI DES STAATSPRÄSIDENTEN

T 60/43.

P r a g , am 29. März 1943.



Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

Mit Beziehung auf unsere Unterredung vom 20. März 1943 beehre ich mich mitzuteilen, dass Herr Dr. Urban mit der Kanzlei in Verbindung getreten ist und dass ihm das von Ihnen gewünschte Aktenmaterial sowie weitere Schriftstücke, um deren Ausfolgung er selbst ersuchte, zur Verfügung gestellt wurden.

Mit dem Ausdruck besonderer Hochachtung

Ihr ergebener

Vorstand der Kanzlei des Staats-  
präsidenten.

# Deutsche Post

AMTLICHES BLATT DER N.S.-D.-A.-P. FÜR DAS OSTSUDETENLAND

10

NS.-GAUVERLAG SU



Schriftleitung:

Geschäftsstelle: Währisch-Schönberg, Marktplatz 6, Fernruf 298. /  
Konto bei der Troppauer Sparkasse 1221. Konto bei der Kreditanstalt d

8a

lichen I

Deutsche Post

ung vom Dezember 1938 im tschechi-

zeitigen Eindruck nach erzielen

18  
Abteilung IV  
Der Leiter des Generalreferates Presse.

Prag, den 22.3.1943.

An den

Leiter der Sonderabteilung Kulturpolitik,  
SS-Sturmbannführer W o l f ,  
Pr a g IV., Czernin-Palais.

Mit Bezug auf das geführte fernmündliche Gespräch von heute nachmittags überreiche ich in der Anlage Uebersetzung des Artikels " Ein Brief des Expräsidenten Benesch an Karel Čapek" aus dem Večer vom 22.12.1938. Im letzten Satz dieses Artikels wird Karel Čapek aufgefordert, selbst zu dieser Fälschung Stellung zu nehmen. Dies erfolgte schliesslich in der Nummer des "Prážsky Večer" vom 22.1.41 von dem ich ein Belegexemplar sowie die dazugehörige Uebersetzung ebenfalls beifüge.

*Handwritten note:*  
Kannst vielleicht erfragen, ob es sich um eine Fälschung handelt.  
Dass es bei mir von Fälschung handelt.

Dopis Dr. E. Beneše spisovateli K. Čapkovi. 25

Vážený mistře !

děkuji Vám i Vaší paní jménem svým i jménem své ženy. Oba byli jsme potěšeni Vaším dopisem, v němž kromě důkazů přátelství byl i důkaz toho, že čeští lidé pochopili jasné z jakých důvodů a jakými silami se stalo to, co tak katastrofálně změnilo politiku našeho státu. Máte pravdu, že je to celkem logické, že jsem se po druhé v životě stal emigrantem, sám víte, že jsem s tou možností počítal. Já se však ve víře v malého českého člověka nezklamal a tato víra bude předpokladem pro další mou politickou činnost. Předhlonili jsme za těch 20 let státní výstavbou všechny naše sousedy a vlastně jsme je naši výstavbou sociální a našim pojetím demokracie ohrozili. Báli se nás proto, že neustále v nich vězel strach před oněmi vrstvami obyvatelstva vlastních zemí, kteří právem mohli poukázat na pokrok naší země. Dělnictvo spusedních zemí, nakloněných našemu pojetí státu, stále tíhlo k demokracii, mající vzor v Československé republice. Proto ta přichylnost opoziční Jugoslavie, opoziční-

dvěma cestami.  
před parlament,  
síců lidí  
kteří mi  
o odhodlané  
rá si systema-  
sem poučen  
Čechové

vykrváceli v neúčelném boji proti strašné přesile .Počítal

jsem s tím, že se v životě stanu ještě jednou psancem, bylo mi to jasné od okamžiku, kdy jsem poznal, jak daleká je cesta od Bergmunda ku Marxovi. Kdybych byl jen profesorem sociologie, byl bych jí mohl nastoupiti s ohledy mnohem menšími. Nemohl jsem to ovšem udělati, jelikož sociální struktura připouštěla domněnku, že ke skutečné hospodářské demokracii lze dospět cestou vývoje. Nemohl jsem to konečně udělati proto, že jsem se nechtěl státi despotou, který místo diskuse staví se ke zdi. Dovolte, abych Vám se vší odpovědností řekl, že jsem své názory poněkud změnil. Neudělal jsem z ČSR Španělsko, ačkoliv jsem byl převědčen, že český lid by se hrdinností vyrovnal Španělsku. Nemyslete si, že se vzdávám. Nikoliv. Do posledního dne a dechu, ať jsem kde jsem, pracuji jako politik a vůdce určité části Československého národa, která mi dala k tomu svůj akreditiv. Přijdou doby zlé, kdy bude všechno v sázce, ale já jsem přesvědčen, že proces, který uvedl v život v r.1917 Sovětský svaz a který konec koncu i my podporovali, neskončí marxismem doslovně, nýbrž ve vítězství té světové třídy, která, majíc nejvíce povinností, tak jako tak získá pro sebe nejvíce práv. Mluvil bych špatně a myslil bych mechanicky. Nechci pracovati pro český národ. Ne. Chci a budu pracovati pro onu část národa, na jejíž budoucnost věřím a která ve spojení s oddanými vrstvami ostatní Evropy bude míti dosti sil, aby se ujala vlády nad změněnou Evropou. Ještě jednou Vás prosím, nevěfte, že jsem resignoval, jsem zase svěží, mám dosti síly a všechny roky svého života jsem ochoten dát těm, kteří mi dali víru v nejtěžších chvílích s nimiž s opravdovými to staviteli nového světa chci pracovati na přestavbě, jejíž problémy se mi v poslední době nezvykle ujasnily.

Dr. Eduard Beneš.

Brief des Dr. E. Beneš an den Schriftsteller K. Čapek.

Geschätzter Meister !

ich danke Ihnen und Ihrer Frau im eigenen und im Namen meiner Frau. Wir waren beide über Ihren Brief erfreut, in welchem ausser der Freundschaftsbezeugung auch der Beweis dessen stand, dass das tschechische Volk klar begriffen hat, aus welchen Gründen und mit welchen Kräften das geschah, was die Politik unseres Staates so katastrophal veränderte. Sie haben Recht, dass es im grossen und ganzen logisch sei, dass ich zum zweitenmale im Leben zum Emigranten geworden bin, Sie wissen selbst, dass ich mit dieser Möglichkeit gerechnet habe. Ich habe mich jedoch in meinem Glauben an an kleinen tschechischen Menschen nicht getäuscht und dieser Glaube soll die Grundlage für meine weitere politische Tätigkeit sein. Mit unserem Staatsaufbau haben wir während der 20 Jahre alle unsere Nachbarn überflügelt und eigentlich haben wir sie mit unserem sozialen Aufbau und unserer Demokratieauffassung bedroht. Sie fürchteten uns deswegen, weil in ihnen stets die Angst vor den Volksschichten ihrer eigenen Länder steckte, die mit Recht auf den Fortschritt unseres Landes hinweisen konnten. Die Arbeiterschaft der unserer Staatsauffassung zugeneigten Nachbarländer, war stets der Demokratie, welche ein Vorbild in der tschechoslowakischen Republik hatte, zugeneigt. Deshalb die Zuneigung des oppositionellen Jugoslawien, des oppositionellen Polen und auch der anderen. Mit unserem Fortschritt haben wir sogar die Demokratie der westlichen Freundschaftsstaaten überflügelt. Denken Sie nicht, ich hätte nicht mit grösster Wachsamkeit die Vorgänge in Frankreich von Lažal über Blum bis zu Daladier beobachtet, es gab aber keinen Ausweg, ich konnte Frankreich nicht ver-

lassen, dessen Führung sich jederzeit in einen für die  
 CSR ungünstigen Kurs ändern konnte, und den Staat an  
 Deutschland opfern. Im übrigen denke ich, dass dies ge-  
 schehen wäre. Wir wären ohnedies dem latenten .....  
 unterlegen, zwar sichtbar für die Eingeweihten, jedoch  
 unsichtbar den kleinen tschechischen Leuten, für die ich  
 20 Jahre Politik betrieben habe. Noch im September konnte  
 ich zwischen zwei Wegen wählen. Ich war mir dessen nicht  
 voll bewusst, dass ich vor das Parlament treten kann, wo  
 an jenem schönen Donnerstag viele Zehntausende von Menschen  
 standen, die zu allem bereit waren, dass ich mit Hilfe der  
 mir treu gebliebenen Soldaten die ganze zum Kampfe ent-  
 schlossene Bevölkerung bewaffnen und die innere Opposition,  
 die sich seit Januar systematisch den Boden vorbereitete,  
 vernichten kann. Aber ich war durch das Beispiel Spaniens  
 belehrt und wollte deshalb nicht, dass die Tschechen in  
 einem unzweckmässigen Kampfe gegen eine schreckliche Über-  
 macht verbluten. Ich habe damit gerechnet, in meinem Leben  
 noch einmal ein Geächteter zu werden, dies war mir von dem  
 Augenblick an klar, als ich erkannte, wie weit der Weg von  
 Bergmund zu Marx ist. Wäre ich nur Professor der Soziologie,  
 hätte ich ihn mit bedeutend weniger Rücksichten antreten  
 können. Ich konnte es aber nicht tun, da die soziale Struktur  
 die Annahme zulies, zu einer wirklichen Wirtschaftsdemo-  
 kratie auf dem Wege der Entwicklung gelangen zu können.  
 Schliesslich konnte ich es aus dem Grunde nicht tun, weil  
 ich nicht zum Despoten werden wollte, der anstatt zu  
 diskutieren, sich zur Wand stellt. Erlauben Sie, dass ich  
 Ihnen mit aller Verantwortung sage, dass ich meine Ansichten  
 einigermassen geändert habe. Ich habe aus der CSR kein  
 Spanien gemacht, obzwar ich davon überzeugt war, dass das  
 tschechische Volk in seinem Heldenmut Spanien gleichkäme.  
 Denken Sie nicht, dass ich mich ergebe. Nein. Bis zum letzter  
 Tag und Atemzug, sei ich wo immer, arbeite ich als Politiker  
 und Führer eines bestimmten Teiles des tschechoslowakischen  
 Volkes, der mir das Akkreditiv dazu gab. Es werden schwere  
 Zeiten kommen, wo alles auf dem Spiele stehen wird, doch bin

X  
29

überzeugt, dass der Prozess, den der Sowjetverband im Jahre 1917 ins Leben gerufen hat und den wir letztenendes ebenfalls unterstützten, nicht ausgesprochen mit dem Marxismus, sondern mit dem Siege jener Weltklasse enden wird, welche die meisten Pflichten trägt und so und so die meisten Rechte für sich gewinnt. Ich würde schlecht sprechen und mechanisch denken. Ich will nicht für das tschechische Volk arbeiten. Nein. Ich will und werde arbeiten für jenen Volksteil, an dessen Zukunft ich glaube, und der im Verein mit den übrigen Volksschichten Europas genügend Kräfte besitzen wird, die Macht über das veränderte Europa zu ergreifen. Ich bitte Sie nochmals, glauben Sie nicht, ich hätte resigniert, ich bin wieder frisch, besitze genug Kraft und bin bereit, alle Jahre meines Lebens für jene hinzugeben, die mir ihr Vertrauen in den schwersten Stunden geschenkt haben. Mit ihnen, den wirklichen Erbauern einer neuen Welt will ich an dem Umbau arbeiten, dessen Probleme mir in der letzten Zeit ungewöhnlich klargeworden sind.

Dr. Eduard Beneš.